

Begrüßung GiBu: „Next Banking: Wer betreibt das Bankgeschäft von morgen?“

Dr. Michael Kemmer

Hauptgeschäftsführer und Mitglied des Vorstands,
Bundesverband deutscher Banken, Berlin

Gespräch in der Burgstraße

Berlin, 10. Juli 2014

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die letzten Jahre waren aufregende Jahre, und sie waren anstrengend! Die Konsequenzen, die Banken und Regulierer aus der Finanzmarktkrise ziehen mussten, haben die Institute beinahe rund um die Uhr beschäftigt. All diese Vorhaben dienen aber dazu, den Bankensektor für die Zukunft stabiler zu machen und zugleich ein Stück Normalität zurückzugewinnen. Normalität, die wir seit 2007/2008 aufs Schmerzlichste vermisst haben.

Die Frage ist nur: Gibt es tatsächlich ein Zurück zu normalen Zeiten? Die Antwort kann nur lauten: Normalität wird das Bankgeschäft der Zukunft ganz gewiss nicht auszeichnen. Denn während Politik und Finanzsektor die Krisenerfahrungen der letzten sechs Jahre verarbeiten, kündigen sich auf anderen Feldern epochale Umbrüche an. Die digitale Revolution, die seit einiger Zeit in aller Munde ist, hat die Kreditinstitute bereits heute erfasst und wird sie künftig vor elementare Herausforderungen stellen.

„Wer betreibt das Bankgeschäft von morgen?“ Diese Frage stellen wir nicht deshalb, weil uns die Zukunft des Bankensektors mit Sorge erfüllen würde. Wir stellen sie, weil offenkundig ist, dass sich einige Aspekte des Bankgeschäfts massiv verändern. Darüber wollen wir hier und heute mit Ihnen diskutieren, meine Damen und Herren. Im Namen des Bankenverbandes heiße ich Sie alle herzlich Willkommen zu einer neuerlichen Veranstaltung in unserer Diskussionsreihe „Gespräch in der Burgstraße“. Schön, dass Sie den Weg zu uns gefunden haben.

Wie immer, wenn sich ein Wandel ankündigt oder in Teilen schon vollzogen hat, gibt es Zahlen, die dies belegen sollen. Die Unternehmensberatung Accenture etwa erwartet, dass Banken bis 2020 weltweit mehr als 30 Prozent ihrer Erträge an neue Wettbewerber verlieren könnten. Rund 3.500 Jungfirmen versuchen nach Schätzungen von Bain & Company, den Banken Geschäft abzujagen. Google hat bereits eine Banklizenz in Irland beantragt; Facebook und andere, die über Hunderte Millionen von Kunden verfügen, könnten folgen. Ein Viertel aller Internet-Einkäufe in Deutschland wird heute über die Ebay-Tochter Paypal bezahlt.

Wird das „Next Banking“ also in Teilen ein Banking von Nichtbanken sein? Drohen den Banken, durch neue Finanzierungsformen wie Crowd-Funding oder Social Lending

wichtige Geschäftsfelder und Ertragsmöglichkeiten abhandeln zu kommen? Meine Damen und Herren, wie so häufig laden Umwälzungen zu vielen Spekulationen ein, teilweise auch zu wilden oder gar düsteren Prognosen.

Aus Sicht der privaten Banken stellt sich die Sache im Grunde recht einfach dar: Schläfrigkeit und Unbeweglichkeit können in den nächsten Jahren in der Tat zu drastischen Einbußen führen. Wie Unternehmen aus anderen Branchen auch sind wir gezwungen, mit der Zeit zu gehen und mit neuen Wettbewerbern zu konkurrieren. Ich bin aber überzeugt davon, dass die privaten Banken diese Herausforderungen meistern und die neuen Kundenbedürfnisse – denn um die geht es vorrangig – erfolgreich aufgreifen werden. Erste Projekte zum Beispiel im Zahlungsverkehr sind bereits angelaufen.

Die Banken haben keinerlei Anlass, die Zukunft schwarz zu malen. Bei aller Dynamik, die manche neue Wettbewerber ausstrahlen: Die Vorteile unserer Branche sprechen für sich.

- So mag das Filialgeschäft zwar hier und dort als antiquiert wahrgenommen werden. Tatsächlich aber bietet es auch in Zukunft die unschätzbare Gelegenheit, den direkten Kontakt mit den Kunden zu pflegen.
- Die notwendige Regulierung der Banken kostet einiges an Mühen und engt ihren Spielraum ein. Aber genau aus diesem Grund dürften viele neue Konkurrenten davor zurückschrecken, sich zukünftig einer umfassenden Aufsicht und Regulierung zu unterwerfen.
- Um Vertrauen schließlich müssen die Banken zwar auch heute noch in mancherlei Hinsicht kämpfen. Doch da, wo es um sensible Kundendaten geht und um die Zuverlässigkeit von Transaktionen, genießen wir dieses Vertrauen. Die Kunden wissen es zu schätzen, dass ihre Daten bei uns sicher verwahrt werden.

Und vergessen wir nicht: Die technologischen Veränderungen schaffen zwar völlig neue Grundlagen für Geschäftsmodelle. Sie eröffnen dadurch aber auch Perspektiven für die Banken, die in dieser Form noch vor wenigen Jahren kaum vorstellbar waren.

Allerdings müssen auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen so geschaffen sein, dass ein fairer Wettbewerb möglich ist. Anders ausgedrückt: Wir wünschen uns ein Level

Playing Field mit den neuen Wettbewerbern: in Bezug auf die Aufsicht, die Haftung und die Sicherheit.

Meine Damen und Herren, Sie sehen, es gibt eine Menge Diskussionsstoff, und ich freue mich, dass wir gleich in diese Diskussion einsteigen werden. Lassen Sie mich kurz unsere Gäste vorstellen. Als Moderatorin begrüße ich Frau Madeleine Nissen vom Wall Street Journal Deutschland. Frau Nissen wird uns gekonnt durch die Veranstaltung führen.

Ferner begrüße ich

Norbert Bochynek, Geschäftsführer der arxes-tolina GmbH,

Dirk Elsner, Unternehmensberater für Banken von der Innovecs GmbH,
Martin Krebs, Vorstandsmitglied bei ING-Diba,

Salvatore Pennino von Google, dort Industry Head Financial Service und

Cafer Tosun, Senior Vice President bei der SAP, dort im SAP Innovation Center.

Meine Dame, meine Herren, wir freuen uns auf ca. 80 anregende Minuten. Frau Nissen, ich darf Ihnen die Regie übergeben.